Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 2 (1912)

Heft: 6-9

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen.

S. F. Gyr, Das Zürcherische Sechseläuten. Eine Studie über dessen Ursprung und Entwicklung. Zürich (Orell Füßli) o. J. (1912). 8⁰. Preis: Fr. 2. —

Das Verdienst dieses typographisch und illustrativ gut ausgestatteten Schriftchens besteht in der Schilderung der Sechseläutenumzüge des 19. Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag; dagegen bringt der Verfasser weder die Fähigkeiten noch die Kenntnisse mit, um den Ursprüngen (so sagen wir besser, statt „Ursprung") des Sechseläutens nachzugehen. Es fehlt jede historische Methode. Schon auf der ersten Seite begegnen wir einem ungenannten „Chronisten" (ist von Moos gemeint?), und so werden auch im spätern Verlauf die Quellen entweder gar nicht genannt oder falsch zitiert (Joseph Lindinier, statt Lindinner; ältestes Neujahrstück 1643 statt 1645 u. A. m.). Von der dritten Seite an stürzt sich der Verfasser bereits in den Nebel des „nordischen" Götterhimmels, aus dem er nur hin und wieder bei Erwähnung der konkreten Gestalten des „Böögg", der „Mareieli" und der stubenhitzenbringenden Kinder auftaucht. Was aber haben diese mit den sogenannten Göttinnen „Hulda", „Perahta", „Ostara" und gar mit der „Frigg" zu tun, von denen die beiden ersten sicher keine, die dritte eine zweifelhafte Göttin war? Nach dem Verf. giebt es offenbar seit Jakob Grimms Mythologie keine mythologische Forschung mehr, und es scheint beinahe, als ob ihm die Existenz einer Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde und ihrer Organe, die sich ja besonders mit unsern Volkssitten befaßt haben, unbekannt geblieben sei. Wie wäre sonst die konfuse Darstellung des Zürcher Metzgerumzugs (wozu man unser Archiv I, 127 ff. und XIV, 105 vergleiche) zu erklären? Wichtiges dagegen erfahren wir nicht, so z. B.: seit wann das Umsingen der „Mareieli" bezeugt ist und wie ihr Lied lautete. J. Staub erwähnt in seinem Kinderbüchlein 1849 das altertümliche „Der Maien ist kommen, und das ist ja wahr", fügt aber bei, daß das (schon von Kuhn in seinen „Kühreihen" überlieferte) Lied früher am 1. Mai gesungen worden sei. Nicht nur, daß dieses Lied in vorliegender Schrift gar keine Erwähnung findet (dafür massenhaft wertlose Zunftpoesie), sondern auch über den Umsingebrauch selbst erfahren wir nichts historisch Beglaubigtes.

Man muß sich überhaupt wundern, daß ein altzürcherischer Verlag für dieses altzürcherische Fest in der Stadt der Historiker keinen volkskundlich-historisch gebildeten Bearbeiter gefunden hat. E. H.-K.

Joh. Künzle (Pfarrer in Wangs bei Sargans). Chrut und Uchrut. 7. Aufl. (Selbstverlag) 1912. 0,50 Fr.

Das 78 Seiten starke Heftchen bezeichnet sich als „Praktisches Heilkräuterbüchlein", schlägt also zum guten Teil in die Volksmedizin ein, wenn man auch volksmedizinischen Aberglauben darin nicht suchen wird. Es ist eine Fortsetzung jener zahlreichen handschriftlichen und gedruckten Heilkräuterbücher früherer Jahrhunderte. E. H.-K.

Redaktion: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Basel. — Verlag und Expedition: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Augustinergasse 8, Basel.
Rédaction: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Bâle. — *Administration et Publication:* Société suisse des traditions populaires, Augustinergasse 8, Bâle.

Druck von Juchli & Beck, Zürich.